

Leserbrief. Gusti Pollak, Adlemsried, 3766 Boltigen, gustipollak@bluewin.ch,  
079-582 75 81.

## Nein heisst nicht oxi

Die Berichte und Kommentare zu Griechenland überschlagen sich. Alle geben ihre Ansicht dazu ab, was FÜR "die Griechen" gut und zu tun sei. Aber wieviel wissen sie VON den GriechInnen ? Nicht einmal genug, um den Buchstaben für -ch- im griechischen Wort "ochi" ("nein") von unserem -x- zu unterscheiden. Weder bei srf und "Tages-Anzeiger"/"Bund" - online noch bei den Agenturen, deren Berichte ich einsehen konnte.

Nun müssen nicht alle das griechische Alphabet kennen. Aber der Lapsus scheint mir sinnbildlich zu sein: Solange Konstrukte wie der Euro derart ausschliesslich die Wirtschaftsflüsse betreffen und den Menschen mit seiner Befindlichkeit (z.B. seiner Sprache !) derart ausblenden, wird der Trend zur Zusammenballung von Macht und Reichtum immer weiter gefördert. Innerhalb des Konstruktes Europa zugunsten des Zentrums und auf Kosten der Ränder (wie ein Blick auf die kriselnden und die reichen Länder bestätigt), in den einzelnen Staaten zugunsten der Vermögenden und zulasten der einfachen Leute. Ob superreiche griechische Reeder oder Lohndumping-Opfer in Deutschland: Es herrscht derselbe Mechanismus, gefördert von der europäischen Politik, die nun mit dem Finger auf Griechenland zeigt.

Dass auch "die Griechen" vieles falsch gemacht haben, lässt sich wohl auch in mangelnder Kenntnis der Details nicht abstreiten. Dennoch ein Hinweis: Damit reiche griechische Steuervermeider ihrem armen Staat mit Wegzug drohen können, braucht es reiche Staaten, deren Gesetze und Bank-Reglementierungen diese Beihilfe zur Steuerflucht erlauben !

Gusti Pollak, Boltigen